

## 525 JAHRE ABENSBERGER WALLFAHRT NACH BETTBRUNN

© Franz Piendl, 28.02.2022

„Heut gehen wir wallfahrten, i und mei Vater, und da hupfad Bader, und da haatscherd Schmied haatscht aa mit“. Dieser Vers wurde öfter von kleineren Gruppen gesungen, immer einen halben Ton höher, bis das Singen nicht mehr möglich war. Dann endete das Ganze mit einem Gelächter. Der Ausdruck „Wallfahren“ ist zwar vielen bekannt, doch was bedeutet dieser Begriff, was verbinden wir heute damit? Wallfahrten zu verschiedenen religiösen Orten fanden Jahrhunderte lang statt, in erster Line zu Kirchen und Kapellen oder Orten, an denen Heilige verehrt werden. Von Bedeutung sind auch Gebete und Gesänge bei Wallfahrten und religiöse Erfahrungen. Viele kennen die Wallfahrtsorte Altötting, Fatima, Lourdes oder Santiago de Compostela, wohin nicht wenige in wochenlangen Fußmärschen pilgern. Aber auch in unserer näheren und weiteren Umgebung gibt es viele Wallfahrtsorte, zu denen früher und teilweise auch heute noch regelmäßig Wallfahrten stattfinden.



Links: Wallfahrtskirche St. Salvator Bettbrunn

Rechts: Herr Schwarzmayr sen. bei der Fertigung des Bettbrunn-Fensters für den Kreuzgang im ehem. Karmelitenkloster Abensberg

Bekannte Wallfahrtsorte sind z.B. Allersdorf, Altötting, Bogenberg, Eichelberg, Heiligenbrunn, Hellring, Laaberberg, Mariaort oder auch Mindelstetten. Ein besonderer Wallfahrtsort für die Abensberger und Sandharlandener ist jedoch Bettbrunn, ein kleiner Ort im Köschinger Forst.

Doch wie entstand die Wallfahrt nach Bettbrunn?

Der Sage nach fiel einem Hirten im Jahr 1125 eine Hostie auf den Boden, von dem er sie nicht mehr aufheben konnte. Erst der Regensburger Bischof konnte die geweihte Hostie aufheben. An dieser Stelle wurde eine hölzerne Kapelle errichtet, die Wallfahrt dorthin ist eine der ältesten bayerischen Hostienwallfahrten. Im Jahr 1329 verbrannte diese hölzerne Kapelle, nur die aus dem 14. Jahrhundert stammende 34 cm große Holzfigur des St. Salvator, Jesus als König darstellend, überstand den Brand. Anschließend wurde eine neue Kirche aufgebaut, die mehrfach erweitert wurde. 1774 wurde das Langhaus abgebrochen und in seiner jetzigen Größe ganz neu errichtet. Zu diesem bekannten Wallfahrtsort pilgern jährlich über 60 Pfarreien, die bei Jubiläen der Wallfahrten sog. Immerkerzen stiften, die im Altarraum der Kirche dauerhaft aufbewahrt werden.



Links: Der Hl. Salvator im Hochaltar der Wallfahrtskirche, 34 cm große Holzplastik von 1125  
 Mitte: Abbildung des Hirten an dem Ort, an dem die Hostie auf den Boden fiel  
 Rechts: Deckengemälde vom Brand der Bettbrunner Kirche im Jahr 1329

Mit den Abensberger Wallfahrten hat sich der Abensberger Franz Xaver Osterrieder in seinem Werk von 1935/1936 „*Es war*“ beschäftigt, aber bereits 1880 gab der Abensberger Pfarrer Peter Paul Dollinger ein Büchlein über die Abensberger Wallfahrt nach Bettbrunn heraus mit dem Titel: „*Abensberg & Umgebung in ihren historischen Beziehungen zum Wallfahrts-Orte St. Salvator oder Bettbrunn*“, und zum 500-jährigen Wallfahrtsjubiläum der Abensberger und Sandharlandener im Jahr 1997 nach Bettbrunn haben der ehem. Abensberger Pfarrer Hans-Josef Bösl und Dr. Maximilian Kroiß eine umfassende Broschüre mit dem Titel „*500 Jahre Pfarrwallfahrt 1497-1997*“ herausgegeben.

Im Büchlein von Pfarrer Dollinger erwähnt er folgende Ortschaften, von denen Wallfahrten nach Bettbrunn führten: Abensberg, Altmannstein, Breitenbrunn, Dietfurt, Gaimersheim, Geisenfeld, Hemau, Ingolstadt, Kelheim, Kösching, Langquaid, Mainburg, Nassenfels, Neustadt a.d. Donau, Pfeffenhausen, Pförring Riedenburg, Siegenburg, Vohburg, Wolnzach und ca. 50 weitere Dörfer.



Von links nach rechts:  
 Pfarrer Peter Paul Dollinger, Dollinger-Buch zur Wallfahrt nach Bettbrunn 1880,  
 Franz Xaver Osterrieder im Jahr 1904, Buch zur 500-jährigen Wallfahrt nach Bettbrunn 1997

1935/1936 schreibt der Abensberger Franz Xaver Osterrieder in seinem umfassenden Werk „*Es war*“ u.a. über die Wallfahrten:

„Der Drang zum Bekenntnis des Glaubens offenbart sich am sinnfälligsten in den öffentlichen Prozessionen, aber auch in Wallfahrtsgängen. Abensbergs Bewohner und die des ganzen Bezirkes wallfahren fleißig zur Mutter Gottes nach Allersdorf. Die idyllisch auf einem Berg gelegene Kirche wird wohl auch ein nicht zu unterschätzender Anziehungspunkt für die Wallfahrer sein. Am Markustag (25. April) geht der Bittgang von Abensberg nach Allersdorf. Während der drei Bitttage vor Christi Himmelfahrt zieht die Prozession aus der Abensberger Pfarrkirche am ersten Tage um das Weichbild der Stadt (Flurumgang), am zweiten Tage nach Offenstetten, am dritten Tage nach Biburg. Den Bittgang nach Allersdorf (Markustag) und Biburg begleitete der Stadttürmer mit seiner Kapelle, wodurch sich der Einzug in die Ortschaften und in die Kirchen sehr feierlich gestaltete. Dabei besichtigte man gleichzeitig auch den Stand der Fluren und gewann ein Urteil über die Ernteaussichten. Bittgänge, die in trockener Jahreszeit zur Erflehung von Regen, bei Regenperioden in der Erntezeit zur Erlangung von schönem Erntewetter veranstaltet werden, führen nur zur Mutter Gottes nach Allersdorf.

Aber auch private Wallfahrten ohne Beziehung der Geistlichkeit haben sich in Abensberg erhalten. Regelmäßig gehen unter Anführung frommer Männer jährlich einige Wallfahrtszüge nach Bettbrunn und Altötting. Der Wegmacher (Straßenwärter) Heiß war früher der Anführer der Wallfahrer nach St. Salvator bei Bettbrunn. Regelmäßig am Ostermontag und am Fronleichnamstag, bei Regen wie bei Sonnenschein, wanderte er gegen 4 Uhr früh mit seinen Getreuen, deren Zahl zwischen 15 und 20 Personen schwankte, unter lautem Beten nach dem Gnadenorte und war gegen Abend zwischen 6 und 7 Uhr wieder zurück (Marschleistung 50 bis 55 km).

Der um 1885 verstorbene Zimmermann Josef Müller und dann der Zimmermann Josef Josef von Aunkofen, nach dessen Tode der Rotgerbermeister Josef Rößler, waren die Führer der Truppe nach Altötting, die jeden Karfreitag von Abensberg abmarschierte und manches Jahr bis zu 30 und mehr Personen zählte. Diese Wallfahrer gingen am ersten Tage in der Regel über Pfeffenhausen von Landshut bis Geisenhausen, übernachteten da und kamen am Karsamstag gegen 16 Uhr in Altötting an. Hier wurde in einer der vielen Kirchen gebeichtet, die verschiedenen Sehenswürdigkeiten besichtigt, dann begab man sich nach einem Abendimbiß zeitig zur Ruhe. Am Ostersonntag wurde in aller Frühe nach Beiwohnung eines Gottesdienstes kommuniziert. Unmittelbar darauf marschierte man wieder ab, um das Nachtquartier Geisenhausen möglichst frühzeitig zu erreichen. Am Ostermontag abends mündete die Schar der frommen Pilger wieder in Abensberg ein. Tags darauf konnte man dann hören, wie viele Rosenkränze an diesen vier Wallfahrtstagen gebetet wurden.

Die Wallfahrten nach Bettbrunn und Altötting waren ganz achtbare Marschleistungen! Josef Josef ging 37 mal zu Fuß nach Altötting, der Rotgerber Josef Rößler 26 mal.

Am Dreifaltigkeitssonntag geht ein großer Teil von Abensberg und Umgebung in die schöne Asamkirche nach Weltenburg. Diese Pilger, zum Teil direkte Ausflügler, marschieren aber nicht in einem geschlossenen Zuge, sondern ziehen familienweise oder in sonstigen kleinen

Gruppen ihrem Ziele zu. Viele davon machen nach dem Festgottesdienst und nach einer leiblichen Erfrischung im Klosterhof (bei dem guten Weltenburger Bier) eine Kahnfahrt auf der Donau durch die mit pittoresken Felsengebilden gezierte „Lange Wand“, den berühmten Donaudurchbruch durch den Jura, nach dem Klösterl und nach Kelheim.“

Über den 3. Juli 1897 schreibt Franz Xaver Osterrieder: „Abensberg begeht das Jubiläum der 400-jährigen Wallfahrt nach Salvator-Bettbrunn durch einen feierlichen Zug nach diesem Gnadenort, der um 3 Uhr von Abensberg abgeht und gegen 19 Uhr in Abensberg wieder einmündet.“

Die größte und umfangreichste Wallfahrtsprozession der Abensberger fand 1797 zum 300-jährigen Jubiläum der Wallfahrt nach Bettbrunn statt. Allerdings sind die Belege zum Beginn der Wallfahrt im Jahr 1497 nicht mehr vorhanden.

Zur Wallfahrt am 2. Juli 1797 wurde ein umfangreicher Festzug aufgestellt, an dem eine riesige Menschenmenge teilnahm. Die Prozessionsordnung mit allen Details liegt im Pfarrarchiv Abensberg vor. Danach gliederte sich der Festzug in 52 Gruppen, der vom Zugordner geführt wurde, zwischen den einzelnen Gruppen befanden sich Engelgruppen, die bürgerliche Infanterie, Bedienstete mit Schlachtschwertern und am Ende das betende „Mannesvolk“ und „Frauenvolk“. Pfarrer Dollinger erwähnte in seinem Büchlein 1880 die Zahl von 10.000 bis 17.000 Teilnehmer an diesem Prozessionszug, was jedoch sicher zu hoch gegriffen war.



Von links nach rechts:

Grabplatte von Pfarrer Ambros Mindl, 1797 Pfarrer von Abensberg. Bürgermeister war damals Wolfgang Ferdinand Bitterer.

Votivtafel von 1797, Immerkerzen mit der Abensberger Kerze von 1797 und der Abensberger Kerze von 1897. Bei Immerkerzen handelt es sich um Kerzen, die anlässlich von Jubiläumswallfahrten gestiftet und im Altarraum der Kirche Bettbrunn dauerhaft aufbewahrt werden.

Die Gruppe mit den 8 Töchtern des Grafen Babo trug Opferkerzen und die Opfertafel, eine Votivtafel, auf der der Heilige Salvator, die Heilige Barbara als Patronin der Pfarrei Abensberg und der Hl. Gallus als Patron der Filialkirche Sandharlanden auf einem schwarzen Samttuch in einem Holzkasten dargestellt sind.

Beschreibung der drei Heiligen:

Der Hl. Salvator:

Das Bild ist 21,5 cm hoch, mit einem dreiteiligen Heiligenschein, der Kopf nach rechts geneigt, die rechte Hand segnend, die linke Hand unterfängt die kreuzgekrönte Weltkugel. Der Hl. Salvator steht auf Wolken, die sich halbmondförmig nach oben öffnen. Die Wolken sind 10,5 cm breit. Das Beschauzeichen befindet sich in Kniehöhe in den Mantelfalten: Neben dem rechtem Knie das Beschauzeichen der Stadt Abensberg, neben dem linken Knie das auf dem Kopf stehende Meisterzeichen im Querrechteck MR.

Die Hl. Barbara

Das Haupt trägt eine Krone, das Haar fällt nach rechts herunter. Ein Heiligenschein umgibt das Haupt als Kreisband. 10 cm größte Breite, 23 cm Gesamthöhe. Die erhobene linke Hand hält einen Kelch mit Hostie. In der Hostie IHS-Zeichen mit Kreuz abgebildet. Die rechte Hand hält die Siegespalme und stützt sich nach unten auf das Schwert. Rechts unten befindet sich der Turm mit Fenster. Die Heilige steht auf einem niedrigen Postament, mit der Aufschrift: S. Barbara V.M. Stadt Pfarr. In den beiden Füßen des Postaments sind das Beschauzeichen der Stadt Abensberg und das Meisterzeichen MR eingraviert.

Der Hl. Gallus:

Ein schmales Kreisband umgibt das unbedeckte Haupt des Heiligen als Heiligenschein. Das Bild ist 18,5 cm hoch bei 8 cm größter Breite. Die rechte Hand hält ein Brot die linke Hand hält den Abtstab. Unten am rechten Fuß des Heiligen sitzt ein Löwe, links unten befindet sich die Abtmitra. St. Gallus steht gleichfalls auf niedrigem Postament, darauf die Inschrift: S. Gallus Abbas Filial Harlanden. Das Postament ist 6 cm breit. In den beiden Füßen des Postaments befinden sich das Beschau- und das Meisterzeichen. Das Beschauzeichen im Kreis, das Meisterzeichen im Rechteck: MR

Unterhalb der Salvatorfigur und zwischen den beiden Heiligen in lateinischen Großbuchstaben die Inschrift (dreizeilig): SECULUM VON ABENSBERG AD 1797

Beim Goldschmied MR handelt es sich um Michael Rohrmayr, der seit 19. Mai 1790 in Abensberg mit Maria Anna Walburga, geb. Pranstetter, von Braunau, verheiratet war.

Aus dem Original der Rechnung vom 30. Juni von 1797 des bürgerlichen Goldschmieds Michael Rohrmayr:

Zu Verfertigung des St. Salvators, St. Barbara, und der Schrift mit grossem Silbernen Buchstaben habe ich von Herrn Amtsbürgermeister Wolfgang Ferdinand Bitterer allhier erhalten 19 Laubthaler id est 52 fl. 15 Kr. (Ein Laubtaler war eine Silbermünze im Wert von 2 fl. und 45 Kreuzern).

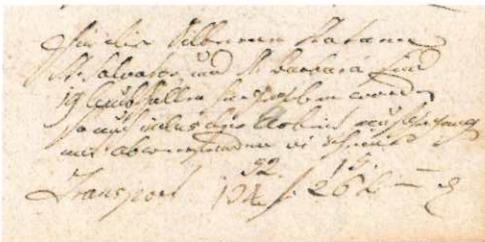
Der Heilige Salvator, Heilige Barbara, und die Schrift mit silbernen Buchstaben wägen zusammen 20 Lot (1 Lot hat 17,5 Gramm, zusammen also 350 Gramm Silber), wozu also 12 Laubthaler, weil eben soviel derley Thaller an Gewicht 20 Loth ausmachen, verwendet worden sind mit 33 fl.

Die übrigen 7 Laubtaler wurde für die arbeit angesetzt, und zwar für den St. Salvator 7 fl., dann für St. Barbara und Schrift 12 fl. 15 Kr., in allem also 19 fl. und 15 Kr., wo folgliche die erhaltenen 19 Laubthaller ausgezeigt sind mit 52 fl. 15 Kr.

Zur Verfertigung des St. Gallus, welcher ausgearbeitet 7 Loth an Silber wäget (122,5 Gramm Silber), erhielt ich 5 Laubthaler, id est 13 fl. 45 Kr., für ibrige Arbeit kommen zum Ansatz die 5 fl., Summe: 18 fl. 45 Kr.

Michael Rohrmayr, Bürgerlicher Goldschmied in Abensberg

Das reine Silbergewicht in dieser Votivtafel macht zusammen 472,50 Gramm aus, also fast ein Pfund, und kostete 46 fl. 45 Kr. (33 fl. und 13 fl. 45 Kr.), der Arbeitslohn zur Fertigung dieser Silberbildnisse betrug 24 fl. 15 Kr. (19 fl. 15 Kr. und 5 fl.), die Gesamtkosten betragen 71 fl., dies war der finanziell größte Einzelposten der Gesamtausgaben für die Jahrhundertwallfahrt im Jahr 1797 i.H.v. 382 fl. und 9 Kr.



Text links:

Für die Silberne Statuen St. Salvator und St. Barbara sind 19 Laubthaller hergegeben worden so auch inclus der Arbeit

Text rechts:

Unterschrift von Michael Rohrmayr, bürgerlicher Goldschmied in Abensberg, wonach der Betrag für die Silberarbeiten der Votivtafel i.H.v. 52 Gulden und 15 Kreuzern bezahlt worden ist (Hl. Salvator, Hl. Barbara und die Schrift).

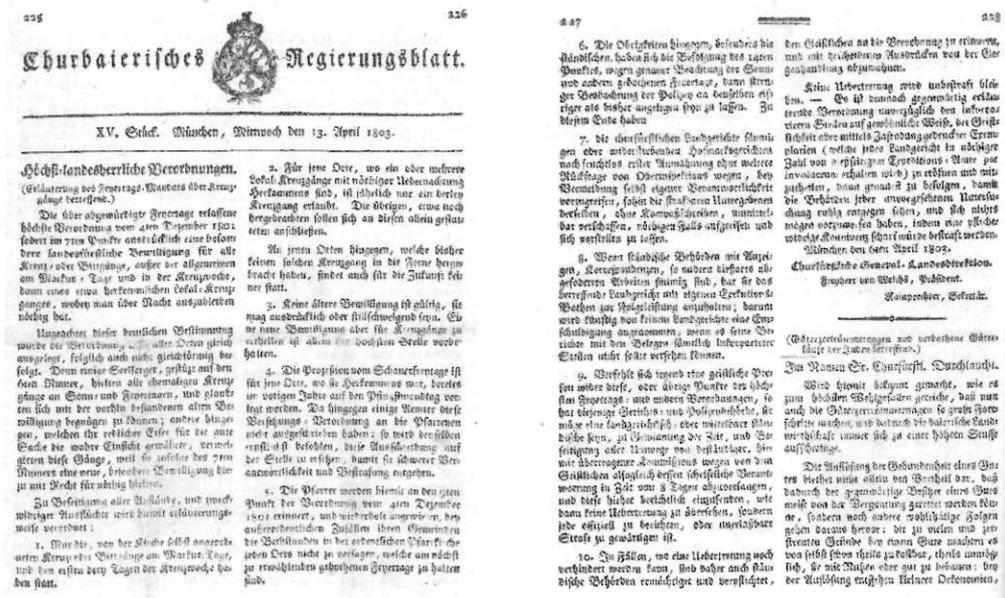


Eingravierte Beschauezeichen der Stadt Abensberg und von Goldschmied Michael Rohrmayr

Darüber hinaus existieren zahlreiche Belege von Abensberger Handwerksmeistern und Geschäftsinhabern, die für diesen Festzug Arbeiten übernommen haben, wie z.B. Frau

Aichbicher für Glanzleinen und Seidenbänder, Frau Fabrici für Eisen und Nägel, Zeugmacher Peter Strobl für Halbleinen, Wagner Josef Stänglmayr für Lafettenwägen, Peter Sewald für die Beschlagung der Wagenreifen, Bildhauer Gallus Weber für die Herstellung von mehreren Tafeln, zwei großen Schwertern und die Engelstäbe, Bortenmacher Anton Preißler für Borten, Nadler Johann Schedl für 36 Ketten für die Grenadiere, Gürtler Christian Scheckenhofer für 36 Gürtel, Maler Georg Ulrich für Malerarbeiten, Schneider Albert Ostermayr und Schneider Georg Dißl für Schneiderarbeiten, Schreiner Georg Kobelstetter für die Herstellung einer übergroßen Holzkerze, Lederer Anton Konrad für drei Schaffelle, Spengler Josef Schwendler für Spenglerarbeiten und Buchbinder Josef Schneitl für Arbeitslohn. Dazu kamen noch Kosten und Trinkgeld für die Musikanten und zahlreiche Kleinbeträge für zu bezahlendes Personal. Die Gesamtausgaben für den Festzug betragen insgesamt 382 Gulden (fl.) und 9 Kreuzer (Kr.), an Einnahmen wurden 334 fl. und 47 Kr. erzielt. Den Differenzbetrag i.H.v.47 fl. übernahm die Stadt Abensberg.

Einige Jahre nach der Jahrhundertwallfahrt von 1797 wurden ab 1801 fast alle Wallfahrten im Churfürstentum Baiern verboten. Die entsprechenden Regierungsmitteilungen wurden im Churbayerischen Regierungsblatt 1801 und 1803 veröffentlicht. In den folgenden Jahren wurden auch zahlreiche Klöster in Bayern aufgelöst und Kirchen und Kapellen abgebrochen.



Churbayerisches Regierungsblatt vom 13. April. 1803

Es vergingen über vier Jahrzehnte, bis Klosterbesiedlungen und Klosterneugründungen wieder erlaubt und Wallfahrten gestattet wurden.

Mit Ausnahme von Kriegs- und sonstigen Notzeiten finden wieder Wallfahrten statt. Abhängig von der Größe und Bedeutung des Wallfahrtsorts pilgern Wallfahrer teilweise bis zu 100 km zu den bekannten Wallfahrtsorten.

Mit dabei ist auch Bettbrunn, wohin Mitglieder der Pfarrei Abensberg und Sandharlanden wallfahren, wenngleich in relativ kleinen Gruppen.



Wallfahrer nach Bettbrunn am 23. Mai 1982:

v.l.n.r. Frau Wally Günther, Frau Anna Regler, Frau Evi Linsmaier, Frau Anna Fritz und Frau Elisabeth Piendl

Anlässlich des 525-jährigen Wallfahrtsjubiläums pilgern Sandharlandener am Ostermontag, 18. April 2022 nach Bettbrunn und Abensberger am Sonntag vor Pfingsten, am 29. Mai 2022.

Die weiteren Einzelheiten zu diesen beiden Wallfahrten können der Tagespresse und dem Barbarblatt der Pfarreiengemeinschaft Abensberg-Pullach-Sandharlanden entnommen werden.



Links: Immerkerze von Abensberg von 1969, gefertigt von Ferdinand Kieslinger

Mitte: Immerkerze von Abensberg von 1997

Rechts: Bettbrunn-Fenster im Kreuzgang des ehem. Karmelitenklosters Abensberg